Deutsches Reich.

Der Ausschuß von Anhängern der deutschfreisinnigen Partei auch von unbesoldeten Ehrenämtern durch Nichtbestätigung nimmt einen immer größeren Umfang an. Nunmehr hat der Regierungspräsident von Wedell-Piesdorf in Magdeburg (der Reichstagspräsident) mit Zustimmung des Bezirksausschusses die Bestätigung verweigert für die Wahl des freisinnigen Stadtverordneten Dr. Hahn in Magdeburg zum unbesoldeten Stadtrath daselbst. Herr Hahn, Direktor der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, wurde in der Stadtverordnetenversammlung einstimmig gewählt. Sieben Stimmzettel waren unbeschrieben. Die Wahl der gleichzeitig gewählten nationalliberalen Herren Oetze und Ewerth ist bestätigt worden. Dr. Hahn ist Vorstandsmitglied des freisinnigen Wahlvereins in Magdeburg. Herr Hahn, der nach der Wahl zum unbesoldeten Stadtrath sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt hat, um seinen Wählern schon bei den allgemeinen Neuwahlen im November eine Neuwahl zu ermöglichen, wird nunmehr bei den noch ausstehenden Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung als Kandidat wieder auftreten. Das Hineintragen des politischen Parteihasses in die kommunalen Dinge, wie es den Vertretern der Regierung hier beliebt, kann nur von sehr bedauerlichen Folgen sein.

* Der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat an den Reichstag wiederum eine Petition wegen Reform des Schankrechts gerichtet, in welcher derselbe aufgefordert wird, er wolle hinwirken auf Abänderung der Gewerbe-Ordnung, dahingehend, daß 1. zunächst ein vorberathendes Gesetz die Konzessionirung neuer Wirthschaften und Kleinhandlungen für Branntweinbetrieb suspendire; II. dann aber ein endgiltiges Gesetz, 1. die zulässige höchste Zahl solcher Wirthschaften und Kleinhandlungen nach der Bevölkerung der fraglichen Gemeinde bemesse, mit der Ermächtigung für die Landes- und Provinzgesetzgebung, innerhalb der allgemeinen Reichsschranke die Verhältnißzahl der Schenken noch weiter zu beschränken, und mit der Einführung periodischer Neufeststellung dieser Verhältnißzahlen; 2. solchen Wirthschaften und Kleinhandlungen eine Abgabe zugunsten der Gemeinden auferlege, wobei es zulässig sein sollte, den Verkauf über die Straße höher zu besteuern als den Ausschank; 3. solchen Wirthschaften vorschreibe, a) weder an Minderjährige noch an Betrunkene Schnaps zu schenken, b) nur gegen baare Bezahlung Schnaps zu schenken, c) neben dem Branntwein andere Getränke von schwachem Alkoholgehalt oder ohne solchen, sowie auch Speisen vorräthig zu halten, d) nur thunlichst gereinigten Branntwein von nicht mehr als 40proz. Alkoholgehalt zu führen; 4. a) die Trennung solcher Wirthschaften und Kleinhandlungen von jedem andern Kleinhandelsgeschäft herbeiführe und aufrecht erhalte, b) die Erlaubniß zur Gastwirthschaft trenne von dem Recht, an andere als Wohngäste Schnaps auszuschenken; 5. die Strafen für unbefugten Branntweinschank derart verschärfe, daß die ausgesprochenen Verbote volle thatsächliche Geltung erlangen.

Gerichtsverhandlungen.

Berlin, 25. Dez. Das Vermiethen von Lotterielooien auf Tage oder auch Stunden, wie es hier während der Schlußziehungen, so lange noch bedeutende Gewinne sich im Glücksrade befinden, besonders beliebt ist, wird von den Gerichten fortdauernd als Veranstaltung einer Lotterie betrachtet und demgemäß auch mit Strafe belegt. Das Reichsgericht hatte in diesem Sinne schon einmal eine Entscheidung gefällt, und die II. Strafkammer hiesigen Landgerichts hatte sich gestern gleichfalls mit dieser besonderen Art der Spekulation hiesiger Loosehändler auf die Geldwünsche des Publikums zu beschäftigen. Der Loosehändler Nikolaus Gehrke, welcher hier in der Königstraße ein ziemlich umfangreiches Loosegeschäft betreibt, war angeklagt worden, und die Polizei hatte bei ihm nicht nur eine ganze Anzahl von Loosen der sächsischen, hamburger und anderer Lotterien mit Beschlag belegt, sondern auch festgestellt, daß derselbe in recht ausgedehntem Maße das Vermiethen von Loosen betreibt. Er wurde deshalb wegen Lotterie-Vergehens und unbefugter Veranstaltung einer Lotterie angeklagt. Während er behauptete, daß kein Vermiethungs-, sondern ein Kaufgeschäft vorliege, vertrat der Staatsanwalt den Standpunkt, daß es sich nur um die Veräußerung einer Gewinnhoffnung ohne Uebertragung des Miteigenthums an den Loosen selbst handle. Mit Rücksicht darauf, daß nach der Vermehrung der Loose zur preußischen Klassen-Lotterie der Angeklagte auch nicht mehr auf das vorhandene Bedürfniß hinweisen könne, beantragte der Staatsanwalt eine Gesammtstrafe von 400 M. Geldbuße event. 40 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf 200 M. Geldbuße event. 20 Tage Gefängniß.

* **Danzig**, 24. Dez. Am Dienstag stand in Kauitz der Hachstadler Arthur Haan aus Neustadt im Königreich Sachsen vor der Strafkammer, um sich wegen seiner in den Provinzen West- und Ostpreußen im Laufe des Sommers fortgesetzt begangenen Betrügereien zu verantworten. Derselbe ist 28 Jahre alt, stammt aus guter Familie, hat das Gymnasium absolvirt und ist dann bald in einen leichtsinnigen Lebenswandel verfallen, der ihn von Verbrechen zu Verbrechen geführt hat, sodaß er wegen Diebstahls, Betrugs und Urkundenfälschung bereits mannigfache Vorbestrafungen hinter sich hat. Er hat jetzt seine Schwindeleien, bei denen er meistens vornehmere Familien in raffinirter Art prellte, unter den Namen v. Hangwitz, v. Willow, Freiherr v. d. Goltz und Freiherr v. Puttkamer betrieben. Den letzteren Namen legte er sich auch noch in der Verhandlung bei und bestritt hartnäckig, mit dem vorbestraften Haan identisch zu sein. Er wurde zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Angeordnet wünschen noch Staatsanwalt und Gerichte in Köslin und Berlin seine Bekanntschaft.

* **Beuthen**, 24. Dez. Das hiesige Schwurgericht verhandelte diese Tage gegen eine Bergmannswittwe Weber in Domb und ihre 23jährige Tochter wegen Kindesmords und Anstiftung zum Morde. Die Wittwe Weber hat ihre Tochter mit 16 Jahren der Schande preisgegeben und zu drei verschiedenenmalen die von dieser geborenen Kinder getödtet und im Keller ihrer Wohnung vergraben, wo die Skelette von dem Gendarmen aufgefunden sind, das eine mit einem Nagel im Schädel. Die Mutter wurde zum Tode, die Tochter, die für schuldig in einem Falle erkannt wurde, zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

K **Erfurt**, 23. Dez. In gestriger Stadtverordneten-Versammlung wurde u. a. beschlossen, dem Nachtwächter Wernecke, welcher in der Nacht zum 16. d. den gemeingefährlichen Einbrecher Angelkraft aus Erfurt, zuletzt in Halle wohnhaft, der Polizei überlieferte, ein Ehrengeschenk von 100 M. zu bewilligen. Dem Schneider Seydel, welcher auf die Hilferufe des mit dem Verbrecher ringenden Wächters, nur mit Hemd und Strümpfen bekleidet, auf die Straße und dann auf Polizeiwache eilte, erhielt 40 M. — Ferner stellte man dem Magistrat 3000 M. zur Verfügung, damit durch städtische Arbeiter die Hausbesitzer bei der schwierigen Arbeit des Schneewegschaffens unterstützt werden können. — Bis zum Dienstag früh war ein Geschirrführer des Gutes Wallichen bei Bieselbach mit dem Milchwagen von Erfurt aus noch nicht zurückgekehrt. Einige Leute ritten aus, um den Vermißten zu suchen. Sie fanden ihn endlich auf der Chaussee zwischen Kleinmölsen und Bieselbach. Der Geschirrführer lag starr und steif, aber noch lebend in dem in einer ungeheuren Schneewehe steckenden Wagen. Es dauerte geraume Zeit, bevor man den Mann und das Pferd ausgegraben hatte. Den Wagen ließ man zurück. — Die Personen-Post, welche am Dienstag früh 5 Uhr von Stadtilm nach Erfurt fuhr und hier gegen 8 Uhr eintreffen soll, fuhr erst um 3 Uhr nachmittags durch das Thor des Reichspostgebäudes. Mehrere Stunden lang hatte sie bei Ichleben und Gispleben im Schnee gesteckt. Ein Reisender brach sich bis zum Dorfe Bahn und ward einige 20 Leute, welche wacker arbeiteten, um das Gefährt zu befreien. — Gestern nachmittag entrieb in der Neuestraße ein Mann einer Frau deren 3jähriges Mädchen und lief mit der Beute davon. Der Kindesräuber wurde von Leuten, die den Vorfall mitangesehen hatten, verfolgt und in der Nähe des Rathhauses eingeholt.

⊙ **Wittenberg**, 26. Dez. Die Elbe geht jetzt mit Eis und die Schiffahrt ist deshalb eingestellt. In unserem Hafen haben bisher 40 Fahrzeuge, darunter vier Rad- und ein Kettendampfer Schutz gesucht. Zwei Kettendampferzüge sind oberhalb Wittenberg eingewintert und müssen, wenn es ihnen bei günstigem Wasserstand nicht gelingt, die Schwarze Elster zu erreichen, in der freien Elbe überwintern, worin eine erhebliche Gefahr für die Fahrzeuge liegt. — Wegen des Andranges zur Sparkasse von und nach dem Jahreswechsel hat die städtische Sparkasse zwei Zweiganmahmestellen eingerichtet. — Ein hiesiger Kunstschlosser hat sich seinen einigen Tagen unter Zurücklassung einer, für seine Verhältnisse bedeutenden Schuldenlast, die seine Zahlungsunfähigkeit bedingt, aus Wittenberg entfernt. Derselbe, ein geschickter Arbeiter, soll sich bei durch große Unterstützte erhaltenen öffentlichen Arbeiten geschäftlich zugrunde gerichtet haben.

△ **Eisenburg**, 23. Dez. Wie leicht vorauszusehen war, hat das fürchterliche Wetter, welches seit Montag herrscht, mancherlei Unglücksfälle im Gefolge gehabt. Eine Frau aus Mühlig wird seit Dienstag vermißt; dieselbe war in hiesiger Stadt, um einzukaufen und trat gegen 3 Uhr ihren Rückweg an, ist auch in Paschwitz noch gesehen worden, aber weiterhin wahrscheinlich in den tiefen Schnee gerathen und umgekommen. — Der Handarbeiter Kaupratz von hier wurde heute seiner Familie todt zugebracht. Er ging gestern nach Gruna und ist auf dem Wege zwischen hier und Mensdorf erfroren entgefunden worden. — Seit Dienstag nachmittag wird auch der 15jährige Sohn des Fleischermeister S. sammt Wagen und Pferden vermißt.

+ **Nordhausen**, 23. Dez. Gestern wurde Hr. Malzfabrikant Künze, als er von einer Schlittenfahrt zurückkehrte, am hellen Tage und dicht bei Nordhausen von drei Individuen überfallen, die mit Knitteln auf ihn losschlugen und sein Geld forderten. Auf den Hilferuf der Gattin des Hrn. Künze, welche mit im Schlitten saß, eilte der in der Nähe stationirte Polizeibeamte Götz herbei, worauf die Burschen entflohen. Sie sind jedoch ermittelt und verhaftet. Es sind drei Männer aus Nattorf. — Die höhere Töchterschule beging gestern eine schöne Weihnachtsfeier, es wurden dabei 110 arme Kinder der Volksschule beschenkt. Auch in der Kleinkinderbewahranstalt war eine Feier. — In Heringen brach gestern auf den Gehöften des Schäfers Machleb und des Ackermannes Ernst Feuer aus, wobei u. a. 80 Schafe verbrannt sind. — Zwischen Wolframshausen und Pustleben wurde gestern abend ein Mensch im Schnee steckend gefunden; es war ein Eisenbahnschaffner aus Nordhausen. Derselbe war durch den Schneesturm vom Bremsersitze herabgerissen und etwas verletzt worden. Man brachte den völlig ermatteten Mann zur Station.

+ **Nordhausen**, 24. Dez. In Hüpstedt (Eichsfeld) ist in diesen Tagen ein seltener Fund gemacht worden. Beim Abbruch einer alten Schmiede stieß man auf ein zerfallenes Gewölbe, in welchem ein goldener Becher mit der Inschrift „Valentin von Wülfingsleven 1571.“ mehrere alte schwere Säbel, Pistolen und Gewehre mit Feuerschloß, verschiedene alte Münzen mit der Jahreszahl 1411 bis 1460 und andere alterthümliche Gegenstände vorgefunden wurden. — Zur Zeit wird im Harz die Einführung ländlicher Darlehnskassen betrieben. — In neuerer Zeit haben die Kreisthierärzte ihre Aufmerksamkeit auf die Wirkungen der Schnitzelfütterung (Rückstände der Zuckerrübe) gerichtet. Man ist zu der Ansicht gekommen, daß die zu starke Schnitzelfütterung, wie sie jetzt üblich, die Thiere erkranken macht und daß sie dadurch vielfach eingehen, wenn nicht eine genügende Beigabe von Rauh- und Kraftfutter erfolge. Obwohl es noch nicht erwiesen, neigt man sich der Ansicht zu, daß der hohe Kaligehalt der Schnitzel an den Krankheitserscheinungen die Schuld trage.

M. **Seehausen i. A.**, 23. Dez. Die Frage: „Ob Fund oder Diebstahl?“ wird hierselbst in einer interessanten Sache nächstens gerichtlich entschieden werden. Am 19. d. kehrte der Rentner Sch. von hier von einer in Geeslgottberg abgehaltenen Treibjagd erst spät in der Nacht zurück. Vor seinem Hause angelangt, ließ er sämmtliche Jagdgeräthe sowie zwei Hasen durch den Kutscher vor seiner Hausthür auf den Bürgersteig ablaben; er selbst eilte in seine Wohnung, um sich seines Pelzes zu entledigen und sodann die unten lagernden Sachen heraufzuholen. Groß war aber seine Ueberraschung als er diese Gegenstände nicht mehr vorfand, dagegen bemerkte, daß in der Ferne sich zwei dunkle Gestalten fortbewegten. Schnell entschlossen, lief er denselben nach und fand bei den sich als die Händler G. und B. sich ausweisenden Leuten sein Eigenthum vor. Da die beiden aber unter dem Vorgeben, diese Sachen gefunden zu haben, solche nur der Polizei ausliefern zu wollen erklärten, lief Herr Sch. um Hilfe, die denn auch bald von allen Seiten eintraf. Nach langem hin und her wurde den Leuten ihre Beute entrissen.

— Auf dem Bahnhofe zu Erfurt wurde am Freitag vormittag die junge Frau eines dortigen Postsekretärs von einer Lokomotive überfahren und getödtet. Die Unglückliche soll zeitweise an Geistesstörung gelitten und ihren Tod selbst gesucht haben.

Vermischtes.

— [Hansemann-Denkmal.] Die Stadt Aachen ist gewillt, eine alte Ehrenschuld abzutragen, indem die städtischen Behörden sich entschlossen haben, einem der bedeutendsten Söhne der Stadt, dem ehemaligen Minister David Hansemann, den Begründer der Diskonto-Gesellschaft daselbst, ein Denkmal zu errichten. Die Modellskizze für das Denkmal ist von dem berliner Bildhauer Heinz Hosmeister angefertigt worden.

— [Ihren 111. Geburtstag] feierte in Wien am 24. d. Frau Magdalena Ponza. Als sie vor einigen Jahren eine Maschinenstrickerei übernahm erhielt wurde ihr Alter amtlich festgestellt.

** [Große Feuersbrunst.] In Liverpool ist am Freitag vorm. das große Lewis'sche Magazin „Au bon marché“ durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden wird auf 300,000 Lstl. geschätzt.

** [Schiffszusammenstoß.] In der Nacht zum Freitag stieß das englische Panzerschiff „Sultan“, wie aus Lissabon gemeldet wird, mit dem französischen Dampfschiff „Ville Victoria“ zusammen. Letzteres sank unter; an Bord desselben befanden sich als der Zusammenstoß erfolgte, gegen 60 Personen, die Mehrzahl derselben und der Mannschaft soll ertrunken sein.

— [Eine grausige Reklame.] Durch die Blätter geht die Nachricht, daß das Messer, mit welchem Wassabaulle in Neapel das Attentat auf Humbert I. auszuführen versuchte und durch welches Cafroli verwundet ward, dem Könige von Italien zum Geschenk gemacht und von ihm der königl. Waffensammlung in Turin überwiesen worden sei. Die Waffe eines Mordgesellen unter den Reliquien des Hauses Savoyen!

— [Unglücksfälle und Verbrechen.] Der Dampfer „Cormorant“, von New-Orleans mit 6050 Ballen Baumwolle nach Bremen bestimmt, strandete bei der Insel Wight. Das Schiff ist total wrack, die Mannschaft gerettet. — Die galizische Bezirksstadt Dolina im Stanislauer Kreise ist durch eine furchtbare Feuersbrunst nahezu ganz eingeäschert. Der Brand entstand durch Unvorsichtigkeit und griff infolge des herrschenden Sturmwindes rasch um sich. 360 Häuser, darunter das Gerichtsgebäude mit allen Akten, wurden ein Raub der Flammen. Die Gebäude der Bezirkshauptmannschaft, der Post und des Telegraphenamtes sowie der Vorschußkasse blieben unversehrt. Ein Verlust an Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen. — In Ballern, im Kreise Merzig, hat, wie man aus Trier meldet, ein Mann seine Frau im Streite erschlagen. Er schnitt sich darauf selbst die Kehle durch. Die Leichen, in einer großen Blutlache liegend, wurden am Mittwoch morgen in dem alleinstehenden Hause aufgefunden. — Vor einigen Tagen wurde der in Jerusalem ansässige österreichische Staatsangehörige J. Epstein bei einem Spazierritte vor den Mauern der Stadt von Beduinen überfallen und niedergemetzelt. Derselbe hatte erst vor einigen Wochen von seinen in Wien verstorbenen Bruder 15,000 fl. geerbt. — Wie dem „Gli. Journ.“ aus Clermont-Ferrand gemeldet wird, ist ein junges Mädchen dort am 20. d. von ihrem Geliebten in einem Anfall von Eifersucht in einem besonderen Wirthschaftszimmer ermordet worden. Der Aufwärter, welcher den Mörder festhalten wollte, wurde von einer Kugel am Kopfe getroffen; die Wunde ist jedoch unbedeutend. Das junge Mädchen ist gestorben.

— [Sardinische Zustände.] Aus der Provinz Cagliari kommen entsetzliche Berichte über die Sicherheitszustände auf der Insel Sardinien. Eine bewaffnete Räuberbande von etwa 40 Mitgliedern, darunter die Hälfte zu Pferde, treibt sich in den Bergen zwischen Arbus und Guspini herum. In der Nähe dieser beiden Orte giebt es Blei- und Silberminen und man betrachtet, die Bande habe es auf dieselben abgesehen. Der Sindaco von Arbus hat im Verein mit dem Carabinieri-Kommando eine Kompagnie von etwa 100 Mann gebildet, die sich auf die Suche nach den Räubern begeben. Die Kompagnie besteht aus ausgedienten Soldaten und tüchtigen Jägern. Mit Hinterladern gut ausgerüstet, vertheilt sie sich auf vier Posten. Aber auch die Bewohner von Arbus und Guspini, alt und jung, Mann und Frau, haben sich aus Furcht vor einem Ueberfall mit Waffen versehen.

— [Hinrichtung.] Aus Serajewo meldet man, daß am Dienstag, den 14. d. vormittags 11 Uhr die drei Raubmörder Jusan Malekics, Salih Cistakovics und Jusuf Rupics, welche im April d. J. den Popen Gavrics sammt dessen Gemahlin in Vakuf, Bezirk Brcka, ausgeraubt und dann ermordet hatten, durch den wiener Scharfrichter Seyfried hingerichtet worden sind. Die Hinrichtung fand bei dem Orte Celic, dem Geburtsorte der Räuber, an der Fahrstraße nach Brcka, ungefähr hundert Schritte vom Weichbilde des Dorfes entfernt, statt. Die Todesstrafe wurde zuerst an Jusan Malekics, dann an Salih Cistakovics und zuletzt an Jusuf Rupics vollzogen. Alle drei waren ruhig und verschlossen bis zum letzten Augenblicke. Die vier anderen Genossen der Räuber wurden vom Kaiser zu 20jähriger schwerer Kerkerstrafe begnadigt.

Eingeschneit!

Eine „Gespenster“-Fahrt.

Wenn einer eine Reise thut, so kann er was erzählen. Manchmal kann man aber auch was erzählen, wenn man keine Reise thut; oder doch das Ziel nicht erreicht, nachdem man ausgefahren ist. Dies ist mein Fall, und davon will ich berichten.

Ich war am Montag vor Weihnachten abends um 8 Uhr von Berlin abgereist, um am folgenden Tage in Meiningen die „Gespenster“ zu sehen, Henrik Ibsen's kühnes Drama, das eben von der norwegischen Bühne den Weg auf die deutsche finden will. Wir hatten den Tag über in Berlin leichten Schneefall gehabt, den ersten des Winters; aber dem milden Wetter hatte er nicht lange Stand gehalten; und als ich mittags über den Weihnachtsmarkt am Schloßplatz ging, hatte die Lebhaftigkeit des Verkehrs auf der Straße jenes angenehme Mittel zwischen ehemaligem Schnee und zukünftigem Wasser hergestellt, das der Berliner einen „richtigen Matsch“ nennt. Zum Ueberfluß hatte ich abends noch den Wetterbericht studirt und dabei die „muthmaßliche Aussicht“ gefunden: „Sind mäßig, geringe Niederschläge. Lag zusammengepreßt im Coupe fuhren wir ab, denn die Weihnachtstage brachten alles in Bewegung, und am Anhalter Bahnhof war ein Teufel, wie nur im Hochsommer. Das Gespräch, als ich einstieg, war schon lebhaft im Gange; natürlich ging es um das Wetter. „Wir in Stettin,“ sagte ein fremdlicher Herr, „hatten den Schnee nur einen Zimgerhn hoch,“ aber ein Bitterfelder entgegnete stolz, bei ihnen in Sachsen liege er schon bis zu einem Fuß. Ein Dritter zählte, noch vor der Abfahrt, den Schlaf des Gerechten; und eine englische Dame beschränkte sich, von Zeit zu Zeit an unerwarteter Stelle ein lonores „Dreadful! very dreadful! Oh!“ einzuwerfen. So, unter angenehmen Gesprächen, fuhren wir eine Stunde guten Muths dahin, als plötzlich der Zug hielt. Schaffner, wo sind wir hier? Keine Antwort kommt zurück, und nur ein dunkles Schnaufen und Stöhnen wird vernehmbar, als wir das Fenster öffnen. Wir liegen auf freiem Felde, Station Nirgendwo. Nichts zu sehen weitum als weiß und grau; unter uns das eine, das andere über uns.

Es scheint doch hier stärker zu schneien, sagte der freundliche Herr; wir in Stettin, wie gesagt, hatten es nur einen Fingerhut hoch.

Sind wir denn noch nicht in Halle? fuhr der Schlafende plötzlich auf, den die unverhoffte Ruhe aufgeschreckt hatte.

Dreadful, sagte die Engländerin.

Wir konnten zu spät nach Bitterfeld, sagte der Bitterfelder.

Endlich werden wir flott, aber die Freude ist kurz, der Schnee länger; ein zweiter Aufenthalt folgt und in der peinlichen Ungewißheit der Nacht werden Minuten zu Ewigkeiten. Das Wehen und Ziehen in der Luft wird stärker, der Schnee schüttet sich in Massen herunter. Die Maschine pfeift gleich seltsame Töne zu hören, ein Knarren und Scharren und Stöhnen, dergleichen man nie vernommen.

Es ist wie beim „Wiedehn“ gestern im Deutschen Theater, sagt der freundliche Herr; dieser Nebel und die Dämpfe, ganz als käme nun die Hexenkuche. Wir in Stettin, wie gesagt ....

Dreadful oh! meinte die Engländerin.

Wir haben Schnee im Aschekasten, rapportirt nun der Schaffner, der muß herausgeschaufelt werden.

Aber dann kommen wir ja zu spät nach Bitterfeld! sagt der Bitterfelder.

Sind wir endlich in Halle? fragt wiederum der Siebenschläfer.

Wir werden zum andern Male frei und taufen geht es weiter. Aber sind wir denn noch in flachen Lande, in der schönen Gegend zwischen Zuterbogk und Bitterfeld? Das sind ja wirklich Berge unmittelbar vor uns! ja, haushohe Haufen Schnee, die der Sturm zusammenweht. Und nun hilft kein Schließen der Fenster und der Augen nicht; der Orkan prasselt und knattert und schnaubt, eine wilde Jagd fährt es durch die Luft. „Wind und, genug Niederschläge! Ich habe gewiß einen gesunden Schlaf, sagt nun der Gerechte; aber bei diesen ewigen Störungen wird mir der Spaß doch verleidet! Sind wir denn in Halle,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18861228026/fragment/page=0001

sagt er hinzu, als der Zug hält. Nein, sagt der Bitterfelder, aber jetzt bin ich zu Hause; und beklagt das Coupé, nicht ohne zu konstatiren, daß wir eine Stunde Verspätung hätten. Da hört doch das Reisen auf, ein Vergnügen zu sein, meinte er entrüstet. Glücklicher Bitterfelder! Hättest du ahnen können, was uns noch bevorstand, du hättest deinen Gott gedankt, daß er dir dein Reisezeug nicht höher als Bitterfeld, gesteckt hatte.

Das Coupé öffnet sich von neuem, eine Menge Gepäck poltert herein, drei Herren hinterher. Das ist eine schöne Geschichte, rufen sie und erzählen, einer immer den anderen vor Aufregung in's Wort fallend, daß der Weg nach Leipzig seit Mittag gesperrt ist. Zwei Züge liegen da, Schlafwagen voll Italienerfeinder, „durchgehende" Coupé's, die ihrem Namen heute wenig Ehre machen; und statt nach Venedig zu kommen, können die Herrschaften die Aussicht auf Bitterfeld genießen. Da fahren wir doch lieber mit nach Halle, so schließt der Bericht; und gutlechzt kommen wir von da nach Leipzig. „Merkwürdig, sagte der freundliche Herr, in Stettin . . . Wir aber, während sich der Zug in Bewegung setzte, dankten unserm Schöpfer, daß wir nicht sind wie jene; denn unser Weg liegt ja frei, und die „Gespenster" locken!

Wir kommen nach Halle in später Nacht, und aus den drei Stunden Fahrzeit sind sechs geworden, aber das erste Lied ist doch gewonnen, die „Goldene Kugel" lädt zu freundlicher Ruhe nach dem Sturm. Morgen bei guter Zeit geht es weiter und mittags ist Meiningen erreicht. Auf dem kurzen Weg zum Gasthaus sehe ich Soldaten sturmumweht in schneegrauer Nacht Schnee schaufeln, der Bahn zu beiden Seiten; nun so besser, denke ich, in unverwüstlichem Optimismus, da werden wir morgen gute Fahrt haben. Oberkellner, um halb sieben wecken!

Grau dämmerte der Morgen, als wir zur Weiterreise rüsten. Alles ist aus den Betten, Thüren werden lärmend zugeklappt mit der Rücksichtslosigkeit deutscher Hotelgäste. Hat's die Nacht viel geschneit? lautet bei jedem die erste Frage und die Auskunft klingt wüstlich; aber so ganz nebenbei sagt man uns dann: Züge gehen vorläufig nicht ab. Stimmen und Entrüstung überall; niemand will es glauben, jeder am Bahnhof selber nach dem Stand der Dinge sehen. An der Billetkasse aber empfängt uns die Mittheilung, in großen Lettern auf schönem Papier zu lesen: „Billets werden nicht ausgegeben. Alle Züge eingestellt." Gute Nacht denn, Meiningen und „Gespenster"!

Was thun? morgens um halb acht in der fremden Stadt? Im Hotel haben wir die Zelte abgebrochen, die Koffer haben wir an den Bahnhof geschickt, um nur ja den richtigen Moment nicht zu verpassen. Bleibt nur der Wartesaal. Alles drängt sich hinein, an den Ofen die Frierenden, die die Erwärmung von außen vorziehen, an das Büffet die Freunde der inneren Erleuchtung. Mancher Nordhäuser wird getrunken, und dem ersten Frühstück im Hotel folgt schnell ein zweites. Wer geistiger veranlagt ist, findet auch andere Unterhaltung; man zieht Zeitungen, Bücher hervor, und ein junger Idealist findet selbst die Stimmung, einen Band Gedichte anzuschlagen. Ist es das Weihnachtsgeschenk, das er mit in die Heimath nehmen will in den festlich leuchtenden Umband, und wer wird Empfängerin sein? Auch die zahlreichen Packete ringsum, vielfach bescheinigt und sorgsam behütet, erinnern an die Festzeit, die vor uns liegt, und die Sorge um die glückliche Ankunft, doppelt empfunden in diesen Tagen, verschärft noch die nervöse Unruhe dieser übernächtigen, zwischen Klage und Galgenhumor hin- und hergezogenen Menschheit!

Ein Pfiff! Ein Hoffnungszeichen! Man stürzt auf den Perron, und wirklich, ein Zug läuft ein, bescheidet und beeilt sich oben herauf. Er kommt in der Richtung von Berlin, ich kann also wenigstens nach Saale? Auch das ist vergebliche Hoffnung, nur bis zum nächsten Kreuzungspunkt, zu unserem Freunde in Bitterfeld, ist die Verbindung eröffnet. Eine Anzahl der nach Leipzig Strebenden, des Kampirens müde, haben sich wiederum nach Halle geflüchtet, und seltsam kontrastirt die verdrossene, rathlose Miene jener beiden Damen dort mit ihrer verwegenen modischen Kopfbedeckung à la bulgari ane. Noch seltsamer freilich die Insassen der zweiten Klasse, die nun herankommen mit schweren Körben und Kiepen, die Marktfrauen voran, in feldmäßiger Ausrüstung: die Tücher über die Köpfe gezogen, die Röcke kühn geschürzt, die Nasen geröthet; und ihre feste Anführerin, um allen Gefahren zu trotzen, hat sich die höchsten Wasserstiefeln ihres Herrn Gemahl über die zarten Füßchen gezogen.

Um nichts klüger, kehrt man in den Wartesaal zurück. Immer länger werden die Gesichter, es ruht über der ganzen Versammlung ganz gleichmäßig trostloser Ausdruck, wie es bei einer Badegesellschaft im Sommer nach vielen Regentagen sich einzustellen pflegt. Aber wer tirt dann an Oien, allen Sorgen der Gegenwart hold entrückt? Der Schlafende von gestern abend, der ja nun beruhigt sein darf, gewußt in Halle zu sein; er nickt in sanfter Ruhe vor sich hin, und alles an ihm nickt mit, Cigarre, Stock, Pincenez bewegen sich in regelmäßigen Absänden wie eben so viele Wegweiser, die nach Halle zeigen. In einer Ecke wird großer Familienrath gehalten, der Vater demonstrirt etwas dem barometrischen Maximum und Minimum, die Mutter sucht vergebens die Ungeduld ihrer reiselustigen Jugend zu beruhigen und das Jüngste schreit immer wieder: Aber ich soll doch zur Großmama! Zur Großmama! Am Ende kommen wir gar nicht zur Bescherung, nennt die älteste Tochter; na, das wäre eine schöne Bescheerung! Drei Studenten mit „Schmissen", wie sie in Halle kunstvoll verabredet werden, haben sich zum Stat niedergesetzt und scheinen alles Ungemach vergessen zu haben; wenn die Andern immer von Neuem, bei jedem Stoßen einer beängstigten Lokomotive, auf den Perron stürmen, verbleiben sie mit überlegener Ruhe auf ihrem vorgeschobenen Posten am Ofen. Geschäftsreisende liegen sich ihr Land mit lebhaften Gebehrden. Ich sitze hier und meine Koffer sind nach Magdeburg! ruft der eine. Ich reise doch schon meine 20 Jahre, aber so was war doch noch nicht! sagt der Andere. Das Beste und das Aber wird eifrig erwogen, jeder bereut, daß er es so und nicht vielmehr anders gemacht hätte, vielleicht wäre er dann doch noch das Ziel gelangt? Man sah Vorläge für die Zukunft; nie kann man so was wieder passiren! Und nur schwer extennt man, daß man vor einer allgemeinen Kalamität steht und daß eine stille Ergebung der einzige Trost ist.

Inzwischen ist es heller geworden und man sieht wenigstens, wie die Dinge stehen. Ruhiger stillt nun der Schnee vom grauen Winterhimmel herunter, langsam aber sicher. An den Menschen und an den Sachen sehr er sich fest: Schnee auf den Rücken, Schnee an den Bärten, Schnee auf den Dächern, auf den Scheiben, an den Bäumen, Schnee überall. Weit hinaus an der Bahn sieht man das Gewehr schaffen und scharfen ohne Unterlaß: eine gute Vorübung für den russischen Feldzug. Dann ferrin die Schaffner, in behaglicher Ruhe stehn sie beisammen und erzählen einander in ihrem Eisenbahn-Rothwelsch von dem Erlebten: ich bin von 60 auf 13 gekommen, 121 jährt nicht und 14 liegt bei Delitzsch im Schnee. Sie sind ihnen mit Heizung und Essen entgegengefahren, denn seit 12 Stunden sitzen sie da fest. Warum gieht's so schönes Wetter nicht an den Feiertagen, mit ein Anderer; aber paßt mal auf, da müssen wir fahren! Eine Unschuld vom Lande tritt zaghaft heran und fragt in eigenthümlich Sächsisch, ob denn kein Zug nach Landsberg gehe. Ein Zug? ingte der Hunmerist unter den Schaffnern. Ja verwahre, nicht mal warme Würstchen giebt's. Kommt, wir gehen in die Stadt! Es ist Feierabend!

Auch wir entschließen uns, Halle ein Bischen zu besehen, werfen einen flüchtigen Blick auf das städtische Stadttheater, das für den Abend „Tell" in Aussicht stellt — „Tell" an Stelle der „Gespenster"! — und lassen uns bald vom Zufall, bald vom Winde durch die Straßen treiben, der in der Frucht, etwas zu verrinnen, kehren wir bald wieder an die Station zurück. Hier hat sich Jung-Halle ringsfunden, und nimmt sich, wie Jugend nun, aus dem Nothstand ein Fest. Das Kaffeekränzchen wird zu Brennesseln erklärt: denn wir sind in Sachsen! Unzählige Tassen des braunen Trankes werden begehrt. Drinnen in der Stadt aber nimmt der Cichorien-Handel einen ungeahnten Aufschwung. Stunden vergehen in fruchtlosem Harren; endlich, endlich wird der erste Zug abgelassen, nach Berlin. Was bleibt mir übrig, als umzukehren? So fahre ich denn ab, und nach etlichen Fährlichkeiten laufen wir in den Anhalter Bahnhof wieder ein. Die Uhr zeigt auf acht: genau 24 Stunden hat die angenehme Fahrt gedauert. Adieu „Gespenster"! Adieu, — und auf Wiedersehen: Denn wenn wir nicht zu den „Gespenstern" kommen, so müssen Gespenster zu uns kommen: Sonntag den 2. Januar laden sie in's Residenztheater, und möge sie der Himmel gnädiglich bewahren, vor Schneesturm und Zugverspätung!

Berlin, 22. Dez. Otto Brahm (in der Frankf. Ztg.).

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse, 24. Dez. (Wochenbericht der Saale-Ztg.) Wie in der Vorwoche wurde auch in den letzten Tagen die Tendenz unserer Fondsbörse durch die politischen Verhältnisse und den Geldstand gebildet, indem mit der Modifikation, daß die Politik nicht mehr die präponderirende Stelle in der Tendenzgestaltung einnahm. Die Lage des Geldmarktes bildete vielmehr den Kernpunkt des spekulativen Interesses, welches durch die beschwichtigenden Auslassungen der deutschen und russischen offiziösen Presse eine Ablenkung erfahren hat. Die politischen Beunruhigungen sind geringer geworden, die Furcht vor einer drohenden Geldtheuerung dagegen in gleichem Maße gewachsen. Es ist hieraus erklärlich, daß die Börse in einer reservirten Stellung verharrte und angesichts der nahenden Monatsliquidation und des bevorstehenden Zahreswechsels zur Uebernahme neuer Verbindlichkeiten wenig Neigung zeigt. Dennoch kann die Grundtendenz der jüngsten Tage als eine sehr befestigte bezeichnet werden und der Geschäftsumfang als ein der Jahreszeit angemessener. Exfreulich ist die Wahrnehmung, daß die Spekulation sich schon sehr wirksam mit der Monatsregulirung befaßt und bereits einen großen Theil der laufenden Engagements placirt hat. Es wurden, seitdem die Reichsbank den Wechseldiskonto auf 5 Proz. erhöht hat, für Prolongationen $5^1/_2$--$6^1/_2$ Proz. Zinsen bewilligt, doch schien es, daß zu diesen Sätzen Geld nicht sehr reichlich am Markte war. Eine Unterstützung fand die Börse in dem Verhalten der Seehandlung, welche große Summen auf längere Zeit zu $5^1/_4$ Proz. zur Verfügung gestellt hat. Der Privatdiskonto hielt sich auf $4^3/_8$ Proz., welche Höhe er seit $1^1/_2$ Jahren nicht erreicht hatte. Nach dem letzten Ausweise der Reichsbank sind an dieselbe in der Vorwoche 9,615,000 M. zurückgeflossen, die steuerfreie Notenreserve ist dadurch auf 164,698,000 M. angewachsen, während dieselbe zur gleichen Zeit des vorigen Jahres 243,912,000 M. betrug, also um 79,214,000 M. höher war. Eine Ueberschreitung der steuerfreien Grenze ist somit nahe gerückt und ein weiteres Anziehen der Diskontoschraube nicht ausgeschlossen. Diese Eventualität würde naturgemäß lähmend auf die Unternehmungslust und ließ, namentlich in Rücksicht auf die bevorstehenden Zeittage, einen regen Verkehr nicht aufkommen. Ziemlich bedeutende Umsätze kamen demnoch auf dem Montanaktienmarkte zustande. Derselbe erhielt durch die steigenden aus Glasgow gemeldeten Warrantsnotirungen, sowie durch die neueren Dings in Oberschlesien und Rheinland-Westfalen stattgehabten Erhöhungen der Eisenpreise und nicht minder durch die eifrig betriebenen Vorarbeiten betreffs Wiederherstellung des internationalen Schienenkartells ein sehr freundliches Gepräge, das in seiner günstigen Wirkung den übrigen Markt nicht unempfindlich ließ. Die leitenden Montanwerthe, namentlich Dortmunder Union, welche 3,30 Proz. avancirt sind, waren seitens der Spekulation bevorzugt: Laurahütte gewannen 1,70 Proz., Bochumer Gußstahlwerk 1,75 Proz. und Phönix A $1^1/_2$ Proz. Für die übrigen Industriepapiere war keinerlei Verkaufsandrang, wie in der Vorwoche, vorhanden, andererseits trat aber auch die Nachfrage noch in recht bescheidener Weise auf. Von den schweren Werthen sind Scherings Chemische Fabrik von 544,10 auf 535, Schwartzkopffs Maschinenfabrik von 398,75 auf $396^1/_2$, Grusonwerke von 145,75 auf 145 gefallen, Böhmisches Brauhaus von 287,50 bis $293^1/_2$ und Deutsche Edison-Gesellschaft von $104^1/_2$ auf $107^1/_4$ gestiegen. In schwacher Haltung befanden sich wieder nur die Gesammtheit der ausländischen Renten, doch sind die Preisrückgänge derselben nicht nennenswerth. Die Preußischen und Deutschen Anleihen tendirten demgegenüber ziemlich fest und konnten ca. $^1/_4$ Proz. anziehen. Die Stimmung für Bankaktien war eine schwankende und wurde wesentlich durch die über die vielgenannten ungarischen Finanzprojekte einlaufenden Meldungen beeinflußt. Der Kursgang der Papiere war kein einheitlicher, während Diskonto-Kommandit ganz unverändert geblieben und Oesterr. Kredit 2 M., Leipziger Kreditbank $3^3/_4$ Proz. und Darmstädter Bank $^1/_2$ Proz. zurückgegangen sind, haben Reichsbank 1,90 Proz., Berliner Handelsgesellschaft $2^3/_4$ Proz. und Dresdener Bank 0,80 Proz. gewinnen können. Die inländischen Bahnaktien blieben unbeachtet und schließen, abgesehen von Ostpreußischen Südbahnaktien, die 3,20 Proz. eingebüßt haben, ohne erhebliche Aenderungen. Die österreichischen Transportwerthe erfuhren bei mäßigen Umsätzen mehrfache kleinere Preisschwankungen, die für Franzosen mit 1 M. und für Lombarden mit 3 M. Verlust, für Galizier mit $^3/_4$ Proz Gewinn schließen. Die russischen und schweizerischen Bahnen sind der Mehrzahl nach um Kleinigkeiten zurückgegangen. Die in den jüngsten Tagen stattgehabten zahlreichen Störungen im Eisenbahnbetriebe schienen bisher auf den Bahnenmarkt ohne Einwirkung zu sein.

Unsere Getreidebörse stand hinsichtlich des Geschäftsumfanges ganz im Zeichen des Weichnachtsfestes, die Tendenz blieb aber doch eine ziemlich günstige. Die politischen Bedenklichkeiten bewirkten Zurückhaltung bei der Contremine. Feste Meldungen von den amerikanischen und englischen Plätzen riefen günstige Meinung für Weizen hervor, der in effektiver Waare wenig angeboten war und per loco wie auf Termine höher bezahlt wurde. Die Feiertagsrücksichten des Artikels, für dessen feine Qualitäten Mitteldeutschland wieder Nehmer war, gewannen $1^1/_4$ M. Roggen war etwas stärker zugeführt und auf Termine unverändert, per loco aber etwas billiger erhältlich. Auch Hafer hat keine Preisbeschiebung erfahren, derselbe war nur in seinen Nummern begehrt, im ganzen aber vernachlässigt. Das Geschäft in Roggenmehl hat sich im Hinblick auf die Feiertage erheblich verringert, auswärtige Märken mußten billiger abgegeben werden. Weizenmehl wie auch Kleie fanden wenig Beachtung. — Petroleum hat weder nennenswerthe Umsätze noch irgendwelche Preisänderung erfahren. — Auch Rüböl lag sehr still, konnte seinen vorhöchenlichen Preisstand aber mit Leichtigkeit behaupten. — Spiritus wurde zeitweilig etwas lebhafter umgesetzt und auf Termine 0,20 bis 0,30 M. besser bezahlt. Der Verkehr ruhte gänzlich, loco sind inzwischen Locozufuhren bei Fabrikanten Unterkommen verschafft worden mußte. Effektive Waare schließt mit einem Preisabschlag von 0,10 M. Die neuerdings bezüglich Vorschläge, betreffs einer Produktionsreform, blieben auf die Marktlendenz ohne sichtbare Einwirkung.

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

* Magdeburger Börse, 23. Dez., mittags. Rohzucker. Im Laufe dieser Woche machte sich das Herannahen der Festtage immer fühlbarer. Die ersten Tage brachten uns noch ziemlich reichliches Angebot, welchem ein angemessener Begehr nicht gegenüberstand, da das Preis um 10—20 Pfg. herabgedrückt wurden; später jedoch verringerte sich auch die Zahl der Offerten wesentlich, das Geschäft wurde successive immer stiller und schließt heute in ruhiger Feiertagsstimmung zu untenstehenden Notirungen. Der Umsatz beträgt sich auf ca. 127,000 Ctr. — Raffinirter Zucker. In dieser Branche herrschte bis heute, wie dies gewöhnlich kurz vor dem Feste der Fall ist, das Geschäft ein sehr ruhiges und behaupteten Preise bei nur unbedeutenden Umsätzen ihren vorwöchentlichen Stand. — Melasse-effektiv; bessere Qualitäten zur Entnahme gesucht, 42—$43^1/_2$ Bf. (alte Grade) excl. Tonne 4,00 bis 4,60 M. — 80—82 Brix, excl. Tonne 4—4,60, geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43 Bf. (alte Grade) excl. Tonne 2,50—3,20. Unsere Melasse-Notirungen verstehen sich auf alte Grade (42—1,4118 pro Gewicht).

Ab Stationen:

Krystallzucker I.,	über 98 %,	— M.	per 50 kg
do.	II., „ 98 „	22,80—22,90 „	do.
Kornzucker, exkl. von	96 „	20,80—20,90 „	do.
do.	„ 96 „	— „	do.
do.	„ 95 „	— „	do.
do.	„ 94 „	— „	do.
Nachprodukte,	„ 88 „ Rendem.	19,10—19,30 „	do.
do.	88—92 „	— „	do.
do.	„ 75 „ Rendem.	16,00—17,60 „	do.

Bei Posten aus erster Hand:

Raffinade,	fein, exkl. Faß	—20,25 M.	per 50 kg
do.	fein, „ „	—20,50 „	do.
Melis,	fein, „ „	—20,50 „	do.
do.	mittel „ „	— „	do.
do.	ordinär „ „	— „	do.
Würfelzucker, I.,	inkl. Kiste	20,00—	do.
do.	II.,	19,50—20,00 „	do.
Gem. Raffinade, I.,	inkl. Faß	27,50	do.
do.	II., „	24,75—26,25 „	do.
Gem. Melis	I., „	23,75	do.
do.	II., „	— „	do.
Farin	„	23,75—22,75 „	do.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Braunschweig, 23. Dez. (Bericht von Eberdt, Mende.) Rohzucker. Obgleich die während der letzten Berichtswoche dem Markte zugeführten Offerten einen sehr mäßigen Umfang zeigten, blieb von Anfang bis zu Ende eine sehr gedrückte Stimmung vorherrschend, da die Unternehmungslust der Exportfirmen im Hinblick auf die Weihnachtsfeste eine sehr beschränkte war und besonders in den letzten Tagen das Interesse für Exportzucker fast ganz aufhörte. Die Preise für diese Qualitäten blieben denn auch successive ca. 20 bis 30 Pf. per Ctr. ein, während sich der Rückgang für Kaffinadeziaten, die verhältnißmäßig noch besser gefragt blieben, auf etwa 10 bis 20 Pf. per Ctr. beziffern läßt. Der Wochenumsatz beläuft sich auf ca. 45,000 Ctr. — Für raffinirten Zucker war der Verkehr sehr unbedeutend in Anbetracht der Nähe des Festes. Die vorwöchigen Notirungen sind jedoch als unverändert anzusehen. Es notiren heute:

Raffinirter Zucker.		Rohzucker. (Polarisationen nach
Raffinade M. 26,75	—,— excl. F.	Dr. Fröhling & Dr. Schulz ber.
Melis I. „ 26,50	—,— „ „	Krystall-Zucker I. M. 23,3 —24,5 incl.
Melis II. „ 26,25	—,— „ „	II. „ 23,00—22,60 „
gem. Kaffin. I. „ 29,00—26,50	incl. S.	Kornzucker 96 %, „ 20,2 —20,30 excl.
gem. Melis „ 25,00—24,00	„ „	„ 88 ° R. „ 19,20—19,00 „
Würfelraffin. I. „ 28,75—28,25	„ K.	Nachpr. 93—89 %, „ — „
„ II. „ —,—	„ „	„ 75 ° R. „ 17,00—16,00 „

Rübenmelasse, 49—50 % (81,5° Brix) effektiv und später Lieferung, excl. Tonne; zur Entzuckerung 4,55—4,00 Mark und für Brennereien —,— Mark. Die Preise verstehen sich pro 50 kg.

* Paris, 24. Dez. (Telegr.) Rohzucker 88° behauptet, loco 28,75 à —,— Weißer Zucker ruhig. Nr. 3 pr. 100 kg pr. Dez. 33,00, pr. Jan. 33,25, pr. Jan.-April 33,75, pr. März-Juni 34,25.

* London, 24. Dez. (Telegr.) Havannazucker Nr. 12 12 nom. Rübenrohzucker 11 träge. Centrifugal Cuba —.

* New-York, 22. Dez. (Telegr.) Fair refining Muscovades $4^1/_2$, M.

Kaffee.

* Hamburg, 24. Dez. (Telegr.) Kaffee geschäftslos, Umsatz gering.

* Havre, 23. Dez. Vo m. 8 Uhr 30 Min. (Telegramm von Permann, Ziegler & Co) Kaffee. New-York schließt mit 15 bis — Points Hausse. Hier verkehrt der Januar —.— Käufer. Rio 7000 B. Santos, 13000 B. Recettes für gestern.

* Havre, 24. Dez. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Permann, Ziegler & Co.) Kaffee. Good average Santos per Dez. Frcs. 78,25, pr. Jan. 78,00, pr. Febr. 74,75, pr. März 74,00, pr. April 74,25, pr. Mai 74,00, pr. Juni 74,25. Ruhig.

* New-York, 22. Dez. (Telegr.) (Fair Rio-) $14^1/_4$.

* Rio de Janeiro, 20. Dez. (Telegr.) Kaffeezufuhr in Rio während der Woche 25,000, Vorrath in Rio 260,000. Ausschiffung nach den Vereinigten Staaten 3,000, do. nach dem Kanal und nach der Elbe 10000, do. nach dem übrigen Europa 22,000, wirklich verkauft seit dem letzten Telegramm 16.000 Sack. Preis für good first 65,00. Wechsel auf London 22^d. Tendenz des Kaffeemarktes: Matt.

Petroleum.

* Berlin, 23. Dez. (Amtl. Festst.) (Raffinirtes Standard white) per 100 kg m. Faß in Posten von 100 Ctr. Verm. höher. Gel. 100 Ctr. Kündigungspr. —.—. Loco 23,6. Durchschnittspr. —, per diesen Mon. 23,04 bis —.—, per Dez.-Jan. 23,65 bis —, per Jan.-Febr. —.—, bez., per Febr.-März —.— bis —.—, per März-April —.— bis —.— bez., per April-Mai —.— bis —.— bez.

* Stettin, 24. Dez. (Telegr.) Petroleum loco versteuert, Usance $1^1/_2$% Tara 11,40 M.

* Bremen, 24. Dez. (Telegr.) (Schlußbericht.) Standard white loco 6,80 bez. Geschäftslos.

* Hamburg, 24. Dez. (Telegr.) Geschäftsl. Standard white loco 6,70 Br., 6,65 Gd., pr. Dez. 6,60 Gd., pr. Jan.-März 6,50 Gd.

* Antwerpen, 24. Dez. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirt., Type weiß, loco $17^1/_2$ bez., $17^1/_4$ Br., pr. Jan. $17^1/_4$ bez., $17^1/_2$ Br., pr. Februar 17 bez., $16^3/_4$ Br., pr. Jan.-März 17 bez., $16^1/_2$ Br. Ruhig.

* New-York, 22. Dez. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York $6^7/_8$ Gd., do. do. in Philadelphia $6^3/_4$ Gd., rohes Petroleum in New-York $6^1/_8$, do. Pipe line Certificates — D. $6^{91}/_{100}$ C.

Spiritus.

* Berlin, 24. Dez. (Amtl. Festst.) Spiritus pr. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10,000 Proz. Termine bekauptet. Gekündigt 30,000 L. Kündigungspr. 38,0 bez. Durchschnittspr. —.— pr. loco ohne Faß 37,3 M., per diesen Mon. 38,1—38,0 bez. pr. Dez.-Jan. 38,1 bis 38,0 bis 37,8 bez., pr. Jan.-Febr. 38,1 bis 38,0 bez., per Febr.-März — bez., pr. März-April — bis —, bez., per April-Mai 39,2 bis 39,3 bis 39,1 bez., pr. Mai-Juni 39,4—39,5 bis 39,3 bez., pr. Juni-Juli 40,1 bis 40,0 bis 40,1, pr. Juli-August 40,8 bis 40,7 bis 40,2. — Spiritus per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10,000 Proz. loco ohne Faß 37,5 bis 36,1 bis 37,2 bez., ab Speicher — bis —.— bezahlt.

* Magdeburg, 23. Dez. Kartoffelspiritus für 10,000 Liter-Proz. loco ohne Faß 37,40—37,70. Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 24. Dez. Hermann Walther. (Wochenbericht.) Der Spiritus-Markt war in der verflossenen Woche vollständig leblos, da die Zufuhren nur auswärts zwischen der heftigen Schneewehen nur sehr spärlich herankamen und auf der anderen Seite der Bedarf sehr schwach war. Unter diesen Verhältnissen sind größere Abschlüsse kaum zu verzeichnen; das ganze Geschäft beschränkte sich auf Abnahme etwa herankommender Lieferungen. — Kartoffelspiritus, basirend ohne Faß, wurde amtlich von 37,30—37,50 M. notirt; vom Speicher unter freier Verfrachtung der Gebinde wurden 0,50—0,75 M. mehr bezahlt.

* Posen, 24. Dez. (Telegr.) Loco ohne Faß 35,50, pr. Dez. 35,60, pr. Jan. 35,50, pr. April-Mai 36,90, pr. Jan. —.— Gel. — B. Matter.

* Breslau, 24. Dez. (Telegr.) Pr. 100 Ltr. à 100 Proz. Dez. 35,70 pr. April-Mai 36,90, pr. Mai-Juni —.—.

* Hamburg, 24. Dez. (Telegr.) Still, pr. Dez. 26 Br., pr. Jan.-Febr. $25^1/_4$ Br., pr. April-Mai $25^1/_4$ Br., pr. Mai-Juni — Br.

* Stettin, 24. Dez. (Telegr.) Still, loco 16,30, pr. Dez.-Jan. 36,30, pr. April-Mai 38,30, pr. Juni-Juli 39,60.

* Paris, 24. Dez. (Telegr.) Fest, pr. Dez. 36,25, pr. Jan. 36,75, pr. Jan.-April 40,75, per Mai-Aug. 42,25.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Breslau, 24. Dez. (Telegr.) Rüböl pr. Nov. 46,00 M., pr. April-Mai 46,50 M.

* Hamburg, 24. Dez. (Telegr.) Rüböl still, loco 42.

* New-York, 24. Dez. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 5,95, do. Rohrdahls 5,87, do. Rode & Brothers 6,00.

Hülsenfrüchte.

* New-York, 24. Dez. (Telegr.) Mais (New) $47^1/_2$ C. pro Bushel.

* Liverpool, 24. Dez. (Telegr.) Mais 5 d.

Mehl.

* Liverpool, 24. Dez. (Telegr.) Mehl 1 d. höher.

* New-York, 24. Dez. (Telegr.) Mehl 9 D 15 C. im Faß (100 Pfd.)

Butter. Eier. Fleisch.

* New-York, 24. Dez. (Telegr.) Speck $6^1/_4$ C. pro Pfd.

Baumwolle.

* Liverpool, 24. Dez. (Telegr.) (Schlußbericht.) Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Amerikaner fester, Surats ruhig. Beng. u. Upland. — niedriger. Middl. amerikanische Lieferung: Dez. $5^{61}/_{64}$, Verkäufer, Dez.-Jan. $5^{61}/_{64}$, Käufer, Jan.-Febr. $5^{61}/_{64}$, Verkäufer, Febr.-März $5^{61}/_{64}$, Verkäufer, März-April $5^{61}/_{64}$, Käufer, April-Mai $5^{63}/_{64}$, Käufer, Mai-Juni $5^{63}/_{64}$, Verkäufer, Juni-Juli $5^{63}/_{64}$, Verkäufer, Juli-Aug. $5^{63}/_{64}$, Verkäufer, Aug.-Sept. $5^{63}/_{64}$, Werth, September-Oktober 5 — d. Werth.

* New-York, 24. Dez. (Telegr.) Baumwolle in New-York $9^1/_{16}$, do. in New Orleans 9 C. pro Pfd. Neue Baumwolle —.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18861228026/fragment/page=0002